



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Einige aszetische Besinnungen zur Disziplinfrage

14.11.1981

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.15

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26287)

MT
7,5-13Hymn.
v. Kapf.Junglehrerseminar "Disziplin", Haus der Begegnung, 14.11.81
19,00 h hl. MesseEinige aszetische Besinnungen
zur Disziplinfrage

Sie haben heute sich mit einem manchmal schwierigen Problem der Schule auseinandergesetzt: Der Disziplin. Sie haben Erfahrungen ausgetauscht, die ein oder andere Hilfe erfahren. Darf ich zum Ende, hier in der Messe, im ~~Schatten~~ ~~der~~ ~~strahlenden~~ Lichtkreises der strahlenden Botschaft Gottes, noch ein paar Gedanken hinzufügen, die nicht so sehr das schulsiche Geschehen an sich, sondern das Reifen und Wachsen in unserem Inneren betreffen - also einige aszetische Erwägungen im Umfeld der Disziplinfrage. Und Sie sind mir nicht böse, wenn es jetzt weniger um Schupsycho logie und Verhaltensmodifikation, sondern um geistliche Erfahrungen geht. Es muß ja jeder bei seinen Leisten bleiben.

In der Heiligen Schrift gibt es hie und da empörte, aufgewühlte, enttäuschte, frustrierte Erzieher und Verkünder. Ich erinnere nur an Moses, dem das halsstarrige Volk auf die Nerven geht, oder an Elias, der nach Jahren der Mühe glattweg scheitert, und dem Götzendienst das Feld räumen muß, oder an Jonas, der an der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen in einer großen Stadt zerbricht und verbittert ist. Gott hat mit ihnen allen etwas Ähnliches getan: Er hat sie in die Isolation geführt: Ob unter die Ginsterstaude, am Rande der Wüste, oder auf den Sinai, oder in die Höhle am Berge Horeb. Und damit ist das erste getroffen, das uns betrifft:

Wir brauchen Inneres Gefaßtwerden.

Wenig Meter weiter steht für die Kinder im Gastgarten die Drehndl. Wer am Rand der sich drehenden Drehndl steht, erlebt die Hetze, die Illusion des Karusells. Wen man der Mitte zugeht, sich an die Säule lehnt, dreht sich die Welt langsamer. Wir müssen hie und da der Mitte zugehn. Wir müssen uns an die Säule lehnen, an die Achse, um die sich die Welt dreht. Wir müssen hie und da im Dasein eine Hauch Ewigkeit mitbekommen. Ich werde eine Erfahrung nie vergessen. Die Minuten vor dem Schulvormittagen in der Kirche. Wer immer Karussell spielt, kann nicht in jene Verfassung kommen, die Disziplin von innen her bewirkt.

Und wir brauchen noch ein zweites: Pädagogische Demut

Wir müssen hie und da, vielleicht gerade nach enttäuschenden Ereignissen, die "dunkle Wolke" aufsteigen lassen. Die Frustration, das Nichtgelingen, das Eingeständnis: Heut hast Du Dich nicht durchgesetzt. Die Beschämung über das Fehlverhalten, das Sich Mitreißen assen vom Ärger, den verletzten Stolz. Die schmerzliche Feststellung: Daß andere das besser fertigbringen. Das ist ein bittere Medizin, aber sie bringt uns zur Wahrheit - und Wahrheit ist Demut. Es schadet einem nicht, wenn man sich bei solchen Erkenntnissen sagt: Du warst in Deinem Leben ja auch nicht immer konsequent, Du hast einen Dämpfer verdient. Es schadet Dir nicht. Hab keinen Groll. Es geht vorbei. So wichtig ist es auch wieder nicht. Trag nichts nach. Wir brauchen die dunklen Gaden (Vgl. mit dem Amt des Bischofs). Gott kann alles, alles ins Positive wenden. Ich habe schon Schüler nach vielen Jahren von ihrem Lehrer in größter Dankbarkeit schwärmen gehört. Seine Disziplin war schrecklich, aber er war ein existentiell wahrer Mensch.

Und schließlich brauchen wir noch die Liebe, die trotzdem liebt.

Das ist nicht einfach so eine Welle von Sympathie und Hingezogensein zum Kind oder zum jungen Menschen. Das ist eine recht nüchterne Sache. Die Heilige Schrift hat für die Art zu lieben das Wort agapan. Es ist eine Liebe des Wohlwollens,

H. K. K. K.

